

**Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa.** Eine Übersicht über Sammlungen in ausgewählten Bibliotheken. Hrsg. von Bernhard Fabian. **Bd. 6: Polen.** Bearb. von Marzena Zacharska. Bulgarien. Bearb. von Todorka Nikolova. Olms-Weidmann Verlag. Hildesheim, Zürich u. a. 1999. 327 S. (DM 298, —.)

Zu den großen Verdiensten des emeritierten Professors für englische Philologie an der Universität Münster und langjährigen Leiters des dortigen Instituts für Buchwissenschaft und Textforschung, Bernhard Fabian, zählt, daß er neben dem mittlerweile abgeschlossenen Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland auch das Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa initiiert hat und herausgibt. Der sechste Band des Handbuchs behandelt neben den Beständen in Polen auch die in Bulgarien, wobei sich diese Rezension jedoch auf den Polen betreffenden umfangreicheren Teil des Bandes konzentriert.

Auch wenn im Handbuch ausdrücklich nur historische Bestände – verstanden als Bücher, Zeitschriften, Broschüren und Flugblätter aus der Zeit zwischen dem 15. und dem Ende des 19. Jhs. – in deutscher Sprache beschrieben werden, so bietet doch das vom ehemaligen Direktor der Krakauer Jagiellonen-Bibliothek, Jan Pirożyński, verfaßte einführende Kapitel „Bibliotheken in Polen“ einen knappen, aber sehr informativen und stringenten Abriss der Entwicklung des gesamten polnischen Bibliothekswesens, der mit den ersten, von der böhmischen Fürstentochter Dubrava 965 nach Polen mitgebrachten Handschriften wahrscheinlich süddeutscher Provenienz beginnt und mit dem neuen Bibliotheksgesetz und den neuen Pflichtexemplarregelungen des Jahres 1997 endet.

Das Handbuch verzeichnet nicht nur die umfangreichsten deutschsprachigen Büchersammlungen in Polen (in der Nationalbibliothek Warschau, der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Danzig und den Universitätsbibliotheken Breslau, Lodz, Posen und Warschau), sondern berücksichtigt auch die Bestände in 22 weiteren Bibliotheken. Insgesamt finden somit 27 Bibliotheken in 17 Orten Berücksichtigung. Bei jeder Bibliothek folgt auf eine Auflistung der grundlegendsten Informationen eine fünf Abschnitte umfassende Beschreibung zu 1. Bestandsgeschichte, 2. Bestandsbeschreibung (einschl. Sondersammlungen), 3. Kataloge, 4. Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Bibliothek und 5. Veröffentlichungen zu den Beständen. Jeweils am Ende finden sich Nachweise zum zeitlichen Stand der Angaben und zum Verfasser des Eintrags (neben Marzena Zacharska vor allem für die umfangreichsten Bestände Mitarbeiter der jeweiligen Bibliothek).

Die eigentlichen Bestandsbeschreibungen sind dank des vorgegebenen Beschreibungsrasters trotz teilweise unterschiedlicher Autoren von insgesamt erfreulicher Homogenität und bieten – insbesondere im Falle der weniger bekannten Bibliotheken – eine wahre Fülle wertvoller und sonst schwer ermittelbarer Informationen, die das Handbuch zu einem ausgesprochen ergiebigen und hilfreichen Nachschlagewerk machen. Die – im Gegensatz zur Bibliographie – nicht direkt an den polnischen Teil anschließenden, sondern am Ende des Werks befindlichen Personen- und Sachregister bieten weitere Sucheinstiege und ermöglichen es beispielsweise, sich über in Folge von Kriegseignissen u. ä. verstreute Bibliotheksbestände wie etwa der Schaffgotschen Majoratsbibliothek, die sich heute in nicht weniger als fünf der beschriebenen Bibliotheken befinden, zu informieren.

Das Handbuch ist sicherlich nicht nur für an deutschsprachigen Beständen Interessierte von Nutzen, sondern bietet auch wertvolle Informationen und Aufschlüsse zur polnischen Kultur- und Bibliotheksgeschichte im allgemeinen. Nicht nur der des Polnischen mächtige Leser wird außerdem von den repräsentativen Literaturhinweisen allgemeiner Art und den umfangreichen Literaturangaben zu den einzelnen Bibliotheken profitieren.

Abschließend sei erwähnt, daß der von Pirożyński in seinem Geleitwort geäußerte Wunsch nach einem vergleichbaren Verzeichnis von Polonica in deutschen Bibliothe-

ken nicht nur von vielen polnischen wie deutschen Bibliothekaren geteilt wird und deshalb zu hoffen ist, daß sich ein solches Unternehmen in absehbarer Zeit wird realisieren lassen.

Marburg/Lahn

Jürgen Warmbrunn

**Historia Torunia.** [Geschichte von Thorn.] Bd. 1: **W czasach średniowiecza (do roku 1454).** [Im Mittelalter (bis 1454).] Hrsg. von Marian Biskup. (Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk w Warszawie; Towarzystwo Naukowe w Toruniu.) Wydawnictwo Towarzystwa Naukowego w Toruniu. Toruń 1999. 343 S., 76 Abb., 1 Faltkte. i. Anh.

Der mit gewisser Verspätung erschienene erste Band der „Historia Torunia“ behandelt die Zeit des Mittelalters bis zum Beginn des Dreizehnjährigen Krieges (1454). Die Verzögerung hatte nach den Worten des Hrsgs. Marian Biskup positiven Einfluß auf das Niveau der Arbeit und die Forschungsperspektiven, konnten doch dadurch neue Erkenntnisse der historischen Archäologie berücksichtigt werden. Neben den Resultaten von Ausgrabungen wurden Thorner Archivalien und die neuere europäische Literatur ausgewertet, wodurch eine komparative Betrachtung der Probleme der inneren Geschichte Thorns ermöglicht wird.

Anders als in den bereits erschienenen Bänden 2 und 3 werden zunächst die geographischen Gegebenheiten des Thorner Umlands beleuchtet, woran sich eine Betrachtung des mittelalterlichen Thorn im Licht archäologischer Quellen anschließt. Hier wird die Problematik der frühen slawischen Besiedlung des Kulmer und Dobriner Landes skizziert, das zweifellos am Anfang des 11. oder vielleicht schon am Ende des 10. Jhs. verwaltungsmäßig zur Monarchie der Piasten gehört hat. Die Mängel der auf dem Gebiet der Thorner Alt- und Neustadt angestellten archäologischen Forschungen erschweren genauere Schlußfolgerungen. Einige Ergebnisse weichen von den Ansichten der Historiker ab, die sich mit der Beschreibung der Stadtgeschichte auf Grundlage schriftlicher Quellen befaßt haben.

Die folgenden Kapitel beschreiben die Zugehörigkeit Thorns zum Staat des Deutschen Ordens, wobei zunächst der Blick auf die quellenmäßig weitgehend ungesicherten Bevölkerungs- und Siedlungsverhältnisse vor Gründung der Stadt 1233 gerichtet wird. Wichtige Aspekte sind die Anfänge der städtischen Siedlung in Althorn vor dem Auftreten des Deutschen Ordens – diskussionsbedürftig ist hier die Frage, ob die dortige Befestigungsanlage identisch mit der Burg Postolsko ist –, die Verleihung der später als „Kulmer Handfeste“ bezeichneten Lokationsurkunde an Thorn, die Anlage und Entwicklung der Altstadt Thorn, deren ältester Teil auf das ursprüngliche Werder um die Johanniskirche zwischen Breiter-, Bad- und Seglerstraße lokalisiert wird, die städtische Verfassung unter der Dominanz des Rates, die Herkunft der Bewohner, die zunächst überwiegend aus Schlesien kamen, während Zuzügler aus Westfalen erst am Anfang des 14. Jhs. nachweisbar sind, die Entwicklung von Handel, Gewerbe und Handwerk und die Entstehung von Vorstädten infolge der wachsenden Bevölkerungsdynamik. In die Betrachtung wird die 1264 gegründete Neustadt Thorn einbezogen, die im Gegensatz zur altstädtischen Kaufmannssiedlung vom Handwerk wie der Tuchmacherei und Gerberei geprägt wurde und bis zu ihrer Vereinigung mit der Altstadt stets in deren Schatten stand.

Breiter Raum wird Thorns wirtschaftlichem Aufschwung in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. gewidmet, der durch seinen nahezu konkurrenzlosen Handel mit Polen und den wachsenden Anteil am Warenverkehr über See, u. a. nach Skandinavien, bedingt wurde und im Wohlstand und Selbstbewußtsein des Patriziats seinen Ausdruck fand. Der Leser erhält viele Informationen über die zunehmende räumliche Ausdehnung der Altstadt. Interesse verdienen auch die Ausführungen über die nationale Zusammensetzung der